

## **Rückgang der Direktinvestitionen in den Oststaaten zu erwarten**

Der weltweite Rückgang an ausländischen Direktinvestitionen im Jahr 2001 hatte keine wesentliche unmittelbare Auswirkung auf die Oststaaten. Doch infolge der Stagnation der führenden Wirtschaften und des Marktwertverlustes einer Reihe von transnationalen Unternehmen wurden die Investitionspläne für das Jahr 2002 zurückgeschraubt. Dies betrifft auch die Direktinvestitionen in den Oststaaten, wo somit heuer weniger FDI erwartet wird (nur noch 26,1 Mrd. \$, gegenüber 29,5 Mrd. \$ im Jahr 2001).

In den mitteleuropäischen Reformländern betrug der Zustrom an Direktinvestitionen im ersten Quartal 2002 nur rund die Hälfte des Vorjahresergebnisses. Exportorientierte Investitionen wurden aufgrund des Rückgangs der europäischen Konjunktur hinausgeschoben, und infolge fehlender Angebote wurden auch weniger Investitionen im Zusammenhang mit Privatisierungen getätigt. Für **Polen**, ein Land mit hausgemachter Wirtschaftsstagnation, sind die Aussichten auch für den Rest des Jahres trüb. In der **Tschechischen Republik** könnte die Privatisierung des Energiesektors einen Auftrieb bringen. In **Ungarn** wird das Rekordresultat des Vorjahres heuer sicher nicht erreicht werden, allerdings scheinen reinvestierte Gewinne im Ausmaß von 1,5 bis 2 Mrd. \$ nicht in der Statistik auf.

Die Slowakei und Slowenien bilden wichtige Ausnahmen vom allgemein rückläufigen Trend. Die **Slowakei** verkaufte im März des Jahres 49 Prozent ihres Gastransitunternehmens. Zusammen mit der zu erwartenden Privatisierung des Elektrizitätssektors könnte sich der jährliche Zustrom gegenüber dem Vorjahr verdoppeln. **Slowenien** verzeichnete 2001 einen Rekordzustrom an Direktinvestitionen, der heuer höchstwahrscheinlich noch übertroffen wird.

**Rumänien** und **Bulgarien** verfolgen eine langsame Privatisierungspolitik und können damit ständige, wenn auch bescheidene Zuflüsse an Direktinvestitionen erhalten. Ihre wachsende Wirtschaft und die niedrigen Löhne sind für Investoren in die arbeitsintensive Leichtindustrie von Interesse. Die Länder des westlichen Balkans wiederum haben zwar an Stabilität gewonnen, aber ihre Transformation zu Marktwirtschaften ist noch unvollständig, und Investoren gehen selten das Risiko ein, dort aktiv zu

werden. Eine Ausnahme bildet hier Kroatien mit seiner entwickelteren Wirtschaft und größeren Fortschritten in der Privatisierung. Die am wenigsten entwickelten Länder der Region, **Albanien**, **Bosnien-Herzegowina** und **Jugoslawien**, erhalten nach wie vor die wenigsten Investitionen. Dies zeigt wieder, daß ausländische Investitionen gerade dann am spärlichsten fließen, wenn sie für eine Beschleunigung der Transformation am dringendsten vonnöten wären.

Die jüngsten Entwicklungen haben die grundlegende Aufteilung der Direktinvestitionen pro Kopf in den Oststaaten nicht geändert. Die Tschechische Republik, Estland und Ungarn berichten die höchsten Bestände pro Kopf, gefolgt von der Slowakei, Kroatien, Slowenien und Polen. Dies sind die Länder in enger Unternehmensintegration mit der EU. In den restlichen Ländern der Region ist das Ausmaß an ausländischen Direktinvestitionen gering.

Ausländische Firmen können aber auch mit relativ niedrigen Investitionen große wirtschaftliche Bedeutung erlangen. So würden zum Beispiel die Direktinvestitionen in der rumänischen Verarbeitungsindustrie im Ausmaß von 2 Mrd. \$ nicht vermuten lassen, daß 38 Prozent der Produktion und 44 Prozent der Exporte von ausländischen Tochtergesellschaften getätigt werden. Im Fall Bulgariens wiederum wurden nur rund 800 Mio. \$ in den Bankensektor investiert, trotzdem haben ausländische Tochterbanken dadurch 70 Prozent der Bankaktiven erworben. Um ein ähnliches Ausmaß an ausländischer Kontrolle zu erreichen, waren in der Slowakei 1,2 Mrd. \$ nötig, in der Tschechischen Republik 4 Mrd. \$.

**Österreichs Direktinvestitionen in den Oststaaten** expandierten bereits im Jahr 2000 kräftig, vor allem in den benachbarten Ländern. Die Neuinvestitionen betragen mit 2,1 Mrd. \$ (2,4 Mrd. €) mehr als das Doppelte als 1999. Im Jahr 2001 wiederholte sich diese beachtliche Leistung. Die große Bedeutung der Reformländer für Österreichs Wirtschaft zeigt sich an der Tatsache, daß fast 40 Prozent der österreichischen Direktinvestitionen im Ausland im Jahr 2000 auf Mittel- und Osteuropa fielen, und daß sich diese Zahl im Jahr 2001 auf ganze 80 Prozent erhöhte. Nach den jüngsten verfügbaren Daten sind die gesamten österreichischen Direktinvestitionen im Jahr 2002 wieder stark angestiegen: in den ersten vier Monaten des Jahres wurden 1,8 Mrd. € im Ausland investiert – fast dreimal so viel wie im gleichen Vorjahreszeitraum. Obwohl noch keine regionalen Statistiken vorliegen, kann davon ausgegangen werden, daß Investitionen in Mittel- und Osteuropa einen wichtigen Beitrag zu diesem Ergebnis geleistet haben.

*WIIW-WIFO DATABASE: Foreign Direct Investment in Central and East European Countries and the Former Soviet Union – with Special Attention to Austrian FDI Activities.*  
13. Ausgabe, Juli 2002, 49 Seiten inkl. 44 Tabellen, EUR 47,-.  
Bestellungen an WIIW, A-1010 Wien, Oppolzergasse 6, Fax: 533 66 10-50 oder [koehrl@wsr.ac.at](mailto:koehrl@wsr.ac.at). Der Bericht ist auch online verfügbar ([www.wiiv.at](http://www.wiiv.at)).

## Ausländische Direktinvestitionen in den Oststaaten

	Zustrom Mio. \$		Zustrom pro Kopf 2001 \$	Bestand Mio. \$		Bestand pro Kopf 2001 \$	
	2000	2001		2002 <i>Prognose</i>	2000		2001
Tschech. Republik	4.986	4.916	3.500	478	21.644	26.764	2604
Slowakei	2.075	1.475	3.500	274	4.504	6.000 <sup>1)</sup>	1115
Ungarn	1.649	2.443	1.000	240	19.804	23.562	2311
Polen	9.342	8.000 <sup>1)</sup>	6.000	207	33.603	39.000 <sup>1)</sup>	1010
Slowenien	176	442	600	222	2.809	3.400 <sup>1)</sup>	1709
<b>Mitteleuropa</b>	<b>18.228</b>	<b>17.276</b>	<b>14.600</b>	<b>260</b>	<b>82.364</b>	<b>98.726</b>	<b>1485</b>
Albanien	143	200 <sup>1)</sup>	200	58	568	800 <sup>1)</sup>	233
Bulgarien	1.002	689	600	86	3.309	3.997	504
Rumänien	1.040	1.137	1.000	51	6.561	7.698	343
Kroatien	1.126	1.502	1.100	343	5.202	6.703	1530
Mazedonien	176	442	500	217	381	824	403
Bosnien- Herzegowina	150	130	200	35	340	470	125
Jugoslawien	25	165	500	20	990	1.155	139
<b>Südosteuropa</b>	<b>3.662</b>	<b>4.265</b>	<b>4.100</b>	<b>79</b>	<b>17.351</b>	<b>21.647</b>	<b>377</b>
Ehemalige UdSSR	7.420	7.927	7.450	.	49.807	57.237	.
europäische Länder der ehemaligen UdSSR	4.716	4.727	4.450	.	32.719	37.237	.
Baltische Länder	1.174	1.189	1.200	.	7.060	8.037	.
Estland	387	542	400	398	2.645	3.155	2318
Lettland	408	201	400	85	2.081	2.216	942
Litauen	379	446	400	128	2.334	2.666	765
europäische GUS	3.542	3.538	3.250	.	25.659	29.200	.
Rußland	2.714	2.540	2.500	18	20.195	22.735	157
Ukraine	595	769	500	16	3.774	4.543	93
Belarus	90	80 <sup>1)</sup>	100	.	1.236	1.320 <sup>1)</sup>	.
Moldawien	143	149	150	41	454	602	343
asiatische GUS	2.704	3.200 <sup>1)</sup>	3.000	.	17.088	20.000 <sup>1)</sup>	.
<b>EU-assoziierte Länder (10)</b>	<b>21.444</b>	<b>20.291</b>	<b>17.400</b>	<b>195</b>	<b>99.294</b>	<b>118.458</b>	<b>1138</b>
<b>Oststaaten</b>	<b>29.310</b>	<b>29.468</b>	<b>26.150</b>	<b>.</b>	<b>149.522</b>	<b>177.610</b>	<b>.</b>

1) Schätzung